

Merseburger

Correspondent.

Erscheint:

Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 25.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Vorzug. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Bewunderer. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 230.

Dienstag den 21. November.

1882.

** Die Unversöhnlichen in Frankreich und anderwärts.

Das erste Jahrhundert des sogenannten Revolutionsalters wäre nun bald zurückgelegt, noch scheint es aber nicht, als ob dessen Abfluß zu erleben einem der Zeitgenossen beschieden wäre, viel eher, daß er noch für Kinder und Enkel Gegenstand der Sehnsucht bleiben werde. Sind auch aus den Hauptheerden der sozialen Umwälzung keine größeren Schreckensthaten im großen Stile gemeldet worden, so wäre doch nichts unbedeutender als die Annahme, daß in irgend einem Lande, wo die Feinde des Fortschritts ihre Thätigkeit einmal begonnen haben, diese erlahmt sei. Alle Anzeichen deuten auf das Gegenteil. Auch die Einsicht, daß der Freiheit kein schlechterer Dienst zu erweisen ist, als in ihrem Namen Verbrechen zu begehen, hat in der Masse der Unzufriedenen keine Fortschritte gemacht. Der Mordmord wird immer offener gepredigt und bald hier bald dort verübt. Eine traurige Spezialität unserer Zeit ist es, daß der scheinbar planlose Mord und Massenmord — der weder aus Rache noch Raubgier handelt, keine bestimmten Personen im Auge hat, sondern mittelst Sprengstoffen Tod und Verberben unter unbekannter harmloser Menschen scheidet — immer häufiger wird. Hoffen die Urheber durch Schreden über Schreden eine Böbelherrschaft hervorzurufen, oder sind es nur Ausbrüche wilder Zerstörungssucht, Offenbarungen bestialischer Instincte, die in blindem Wüthen ihre Lust finden? Wir stehen vor einem psychologischen Rätsel.

Die blutigen Vorgänge in Frankreich finden freilich schon hinreichende Erklärung theils in örtlichen Mißgriffen, theils in der allgemeinen Lage seiner arbeitenden Klassen. Regierung, Senat und Volksvertretung scheinen nur von dem Gedanken beherrscht, die verlorenen Provinzen wieder zu erobern, Rache an Deutschland zu nehmen und gehen ganz auf in Vorbereitungen dafür; selbst die Schuljugend wird militärisch exercirt, an die Arbeiter hingegen denkt man kaum, während doch diese gerade von der Republik ihr Heil zu erwarten und an sie die höchsten Anforderungen zu stellen pflegen. Schwerlich würden trotz jener Unruhen so umfänglich und nachhaltig geworden sein, wäre nicht die communisistische Verbrecherbande aus dem Exil zurückgerufen. Dem Einflusse Gambettas ist es bekanntlich zuzuschreiben, daß die nach Gesetz und Recht Verurtheilten anerkannt wurden. Wie wenig Menschen, die sich selbst für unversöhnlich erklären und das auf alle Weise betätigen, durch Milde zu begütigen sein würden, lag am Tage; dem Freunde des Herrn Paul Bert gefiel es aber, seine Zwecke unter einem christlichen Mäntelchen zu verstecken. Als Freund des Volks und der Freiheit wollte er sich vor Allem zeigen. Willeicht war sein Hintergedanke, daß die mit geschärfter Grimme Zurückgekehrten der bestehenden Staatsgewalt bald über den Kopf wachsen und ihn, den „Mann der Zukunft“, zum Manne der Gegenwart, zum unentbehrlichen Gesellschaftsretter machen würden.

Auch in den anderen Ländern ist kein Rückgang der äußersten Parteien zu bemerken. Auf der diesen Sommer zu Paris tagenden ita-

lienischen Anarchistenversammlung erklärte ein Beschluß den Meuchelmord für erlaubt und notwendig und fand Zustimmung aus den 5 größten Städten der Halbinsel. In Genf hielten während des Musikfestes die Internationalen eine geheime Zusammenkunft mit ähnlichen Verhandlungen und Beschlüssen. Das einzige aber unfehlbare Heilmittel der franzen Gesellschaft sieht man im Dynamit. In Genf scheint überhaupt der engste Ausschuss der Ruhestörer aller Nationen sein Hauptquartier aufgeschlagen zu haben. — Im großen Zarenreiche gewinnt der Nihilismus immer mehr an Ausbreitung und innerer Kraft. Weit bedrohlicher noch als die wieder und wieder aufgefundenen unterirdischen Minen und die Sprenggeschosse, ist die durchweg sich kundgebende Unterwühlung des gesellschaftlichen Sinnes, die Anhäufung von politischem Müll und der steigende Kassenhaß. Schon vor 15 Jahren wies eine amtliche Denkschrift nach, daß in 37 Gouvernements der Nihilismus Anhänger zähle und besagte noch mehr als diese Thatsache selbst die Leichtigkeit, mit welcher seine verachteten Lehren in allen Gesellschaftsschichten Eingang und lebhafteste Sympathie finden, so daß weitere Ausbreitung unausbleiblich sei. Diese scheint, was ihr früher meist mißlang, sich auch auf den Bauernstand zu erstrecken, begünstigt durch unerfüllte Versprechungen der Regierung und agrarische Mißstände, so daß Meutereien nichts Seltenes sind, namentlich in Kleinrußland, Ukraine und Pobelien, wo man eine allgemeine Bauernerhebung gegen den Grundbesitz befürchtet. — Wie wenig Irland beruhigt ist, bezeugen die noch immer vorkommenden Gewaltthaten; von amerikanischen Fenieren wird gesagt, daß die Gemüther in Aufregung liegen. — Die österreichischen Regierungsorgane versicherten früher, eine soziale Frage gebe es in Oesterreich-Ungarn nicht, mithin auch keine Sozialisten; seit Monaten ist es kein Geheimniß mehr, daß in der Hauptstadt und mehreren Provinzen Anarchisten ihr Wesen treiben. — Von unserer heimischen Sozialdemokratie hat allem Zweifel steht indessen, daß sie ihre Pläne nicht aufgegeben, sondern die Propaganda, so sehr dieselbe auch zeitweilig erschwert ist, in der Stille unermüdet und nicht ohne Erfolg betreibt.

Wie es immer war, so ist es heute noch, und heute vielleicht in höherem Maße als je zuvor: durch politische und soziale Ideen werden die Massen aufgeregt und in Bewegung gesetzt, sehr bald mischen sich aber die bösarigsten Triebe der Menschennatur ein, und dies um so bedrohlicher für die allgemeine Wohlfahrt, je mehr Religion und Moral in Verfall gerathen. Was die bürgerliche Gesellschaft gegen diese Gefahren thun kann, braucht hier nicht wiederholt zu werden. Durch und durch Verberberte, Menschen, die jeden Frieden, jede Unterhandlung, jeden Waffenstillstand verschmähen, zu begütigen vermag sie nicht, wohl aber kann und soll sie Alles aufbieten, um zu verhindern, daß deren Zahl fort und fort anwächst.

Politische Uebersticht

Fürst Bismarck ist laut Orig.-Telegramm am Sonntag in Berlin eingetroffen. Derselbe hatte im Laufe dieses Tages eine längere Audienz

bei Sr. Majestät dem Kaiser. Auch Sr. Excellenz v. Gopfler conferirte mit Sr. Majestät. Die längst angekündigte und jetzt endlich erfolgte Reise des russischen Ministers des Aeußeren, Herrn v. Giers, ins Ausland erregt ansehnend in Wien das größte Herzklopfen, obgleich Herr v. Giers zuerst programmgemäß seine Schritte nach Varzin zum Fürsten Bismarck richtete — wo er zur Zeit weilen mag — also einen Reisezweck einschlug, der den Wienern durchaus keine Sorge machen kann, sofern sie an dem Gedanken festhalten, daß das österreichisch-deutsche Bündniß ein ehrliches und festes ist. In der österreichischen Hauptstadt circuliren wieder die mannigfachen Gerüchte über die verschiedenen politischen Zwecke der Giers'schen Reise. So lange der russische Minister des Aeußeren jedoch den deutschen Reichskanzler freundschaftlich in seinem Schmolz, Groll und Arbeitswinkel heimlich dürrten die Oesterreicher wohl in der That geringen Anlaß zu Sorgen um eine Störung des Friedens haben.

Seitdem die äußerste Rechte durch die mittelparteilichen Werbungen der governementalen Organe in eine Art von geheimer Oppositionstellung zur Regierung gebrängt ist, beginnt man sich dort darauf zu besinnen, daß die indirecten Steuern nicht so volksbeglückend sind, wie man bisher dem Volke glauben machen wollte, daß die direkten Steuern der feste finanzielle Unterbau des Staates in Stunden der Gefahr sind. Als die Liberalen schon vor Jahren dieses Moment geltend machten, da war das natürliche bloße Grausamkeit der Mandatsbesitzer, die den armen Mann nicht von dem Creator befreien wollten. Trotz des königlichen Wunsches in der Thronrede spricht sich heute der „Reisbote“ gegen die vollständige Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer, für die Beibehaltung der Executionen aus, „weil die directe Steuer in schweren Nothzeiten des Staates, deren Möglichkeit bei den organischen Einrichtungen desselben immerhin im Auge behalten werden muß, das einzige Mittel ist, rasch und sicher dem Staate Geld zu verschaffen, da in solchen Zeiten gar manche indirecten Steuerquellen versagen.“ Hand in Hand mit dieser wieder erwachenden Vorliebe für die direkten Steuern geht der zunehmende Widerwille der Hochkonferativen gegen die in Aussicht genommene weitere indirecte Besteuerung von Consumtionsartikeln, „welche Alles vorzugsweise aus der Masse des geringen Volkes zieht.“ Die Consumtionssteuern sollen nur zu den „kleinen Mitteln“ der Steuerpolitik gehören. Einmal haben die Herren vom „Reisboten“ sicher geglaubt ihre Ueberzeugung gehandelt, entweder früher als Vertreter der Bismarck'schen Steuer- und Wirtschaftspolitik, oder jetzt, wo sie wieder in Opposition gegen den Reichskanzler zu treten im Begriffe sind. Wann sie aber ihrer wahren Ueberzeugung gemäß gesprochen haben, das ist nicht zu ermitteln.

Die Session der österreichischen und ungarischen Delegation ist, nachdem eine Uebereinstimmung der Beschlüsse bezüglich des böhmischen Budgets erzielt worden ist, am Sonntag abend unter enthusiastischen Hochrufen auf den Kaiser geschlossen worden.

breitung.
25. November
Grundriss
Merseburg
weine sind
Brettelstraße
Gehalt
burg Nr. 3
n Transport
sorde, Zucht
ind einget
Strehl
nigung
estrass
n, 
in frischer
erde im
Opferplan
ndfüch, Töpfer
000000

Der Chef der Municipalität in Genua hat an die dortige Bevölkerung eine Proclamation erlassen, in welcher dieselbe ersucht wird, den Vertretern Deutschlands und der Schweiz einen guten Empfang zu bereiten, die nach Italien gekommen seien, um in der Vollendung der das Mittelmeer und Central-Europa einander näher rückenden Verkehrsader der Gotthardbahn einen Triumph der Wissenschaft und Arbeit und ein Unterpfand des Friedens, des Verkehrs und der Befestigung der Bänder zu feiern, welche das Vaterland mit den genannten Nationen verknüpfen. Der Minister Vaccarini, sowie mehrere Senatoren und Deputirten sind bereits in Genua eingetroffen.

In der Sitzung des englischen Unterhauses kam am Sonnabend zum 10. und so vielen Male die ägyptische und zugleich ein Nebenzweig derselben, die abyssinische Frage, zur Sprache. Der Premier Gladstone erwiderte Sumner, er halte es nicht für rathsam, die Frage wegen der Erlangung eines Freihafens für Abyssinien am Rothen Meere mit der Lösung der ägyptischen Frage zu vermischen. Der Plan selbst finde jedoch die Sympathie der englischen Regierung, die Alles thun werde, um die Erreichung desselben zu fördern. Dem Deputirten Bartlett entgegengetretener Gladstone, die ägyptische Regierung habe freewillig den Wunsch ausgesprochen, die zweifache Controle aufzuheben. Daß Egypten die Aufhebung der Controle wünscht, ist natürlich. Wichtiger ist, was Frankreich dazu sagt. Ueber den Stand der englisch-französischen Verhandlungen erfährt man noch immer nichts; sie scheinen ganz ins Stocken geraten zu sein. — Die Königin nahm am Sonnabend auf dem Plage vor dem Gebäude der Horse Guards die Parade über die aus Egypten zurückgekehrten Truppen ab. Die Zahl der vor der Königin vorüber desfilirenden Truppen einschließlic der Marinebrigade und der von dem türkischen Truppencontingent nach London kommandirten Deputation betrug gegen 8000 Mann, an der Spitze der Truppen befand sich General Wolseley. Sowohl auf dem Paradeplage, wie in den zu demselben führenden Straßen wurden die Truppen von den Kopf an Kopf gedrängten Volksmassen mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Nachrichten aus Lima vom 11. d. zufolge haben die Kammern von Bolivia den Antrag auf Abschluß eines Waffenstillstandes mit Chili genehmigt. Campero ist nach La Paz zurückgekehrt und hat die Präsidentschaft wieder übernommen.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ist mit dem König von Sachsen, den königlichen Prinzen und der gesammten hohen Jagdgesellschaft, welche an dem Ausfluge der allerhöchsten Herrschaften nach Hubertusstock theilgenommen, am Sonnabend Abend bald nach 9 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Se. Maj. der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen übernachteten im königl. Schlosse und traten am Sonntag Abend ihre Rückreise nach Dresden an.

— (Neue Arbeiten des großen Generalstabes.) Nachdem der große Generalstab die Publication der geschichtlichen Darstellungen der Kriege von 1866 und 1870—1871 abgeschlossen, beabsichtigt derselbe, wie man der „N. Allg. Ztg.“ mittheilt, fortan auch mit solchen Arbeiten hervorzutreten, welche besonders bemerkenswerthe Vorgänge und Einzelheiten aus den genannten Feldzügen zum Gegenstande haben, und denen bisher mit Rücksicht auf die Uebersichtlichkeit der Darstellung nicht derjenige Raum und diejenige eingehendere Behandlung zu Theil werden konnte, die sie ihrer geschichtlichen Bedeutung nach oder wegen der Aufschlüsse verdienen, die sie aus dem Gebiet der Tactik des kleinen Krieges, des Befestigungswesens, der Organization, Ausrüstung und Erhaltung der Heere geben. Die Veröffentlichung dieser Aufsätze und Abhandlungen soll in zwanglosen Heften und unter dem Titel: „Kriegsgeschichtliche Einzelschriften“ erfolgen. Der Verlag

derselben ist der königlichen Hofbuchhandlung von Mittler und Sohn übertragen. Der große Generalstab beabsichtigt ferner, auch freiwillige Beiträge von Offizieren in diesen Einzelschriften aufzunehmen. Als ganz besonders zur Aufnahme geeignet werden bezeichnet die Schilderungen von besonderen Kriegserlebnissen, kritische Betrachtungen einzelner Abschnitte des Krieges oder auf den Krieg bezüglicher Vorgänge, so wie kriegsgeschichtliche Quellenforschungen. Es wird mit dieser Aufforderung die Absicht verbunden, sowohl das in den Kreisen der Armee vorhandene literarische Material über den Krieg zum geistigen Gemeingut der Zeitgenossen zu machen, als dazu anzuregen, die Erfahrungen, welche die Wirklichkeit an die Hand gegeben und welche die kritische Betrachtung und Erörterung im Frieden mehr geläutert hat, in höherem Grade der Kenntniß zahlreicher militärischer Leser zugänglich zu machen.

— (Schutz der Arbeiter an landwirtschaftlichen Maschinen.) Da trotz der bisherigen Maßnahmen und polizeilichen Verordnungen zur Verminderung von Unglücksfällen, die durch den Betrieb von landwirtschaftlichen Maschinen, namentlich Dreschmaschinen, herbeigeführt werden, eine Abnahme der Unglücksfälle nicht erzielt worden ist, so sind zufolge ministerieller Anweisung jüngst jene Polizeiverordnungen aufgehoben und neue Verordnungen erlassen worden. Dieselben schreiben bessere Schutzvorrichtungen, namentlich bei Dreschmaschinen, vor und heben hervor, daß bei allen landwirtschaftlichen Maschinen nur zuverlässige Personen, welche das 16. Lebensjahr überschritten haben, beschäftigt werden dürfen.

— (In den Kreisen der Gewerbevereine) hat die kaisersamliche Anknüpfung, daß die Regierung die Einführung neuer Kleinsteuern auf Artikel des Massenconsums beabsichtigt, große Beunruhigung hervorgerufen. Es sollen zahlreiche gewerbliche Betriebe einer schweren Doppelbesteuerung unterworfen werden, die man schon bei der jetzigen Gewerbesteuer schwer empfindet und welche das Verlangen nach einer Befreiung dieser Steuer hervorgerufen hat. Es kann doch nicht übersehen werden, daß die Inhaber der zu besteuerten Betriebe auch sonst zu ihrem Theil an den Staatslasten ebenso mittragen, wie jeder andere Staatsbürger. Während man bei der Grundsteuer, die doch wahrlich nach ihrer historischen Entstehung einen ganz anderen Charakter hat, als die Gewerbesteuer, über eine unbillige Doppelbesteuerung klagt, hält man dieselbe jetzt dem Gewerbe gegenüber für statthaft. Sollte man aber in maßgebenden Kreisen von der Anschauung ausgehen, daß die Gewerbetreibenden die erhöhte Belastung wieder auf die Consumenten abwälzen, dann würde der Entlastung der Armen durch Aufhebung der vier untersten Klassensteuern eine entsprechende Belastung der noch ärmeren gegenüberstehen, denn der Verbrauch von Consumartikeln steht im umgekehrten Verhältnis zur Höhe des Einkommens.

Parlamentarische Nachrichten.

— Dem Herrenhause ist nun auch die Vorlage über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen zugegangen. Die Eingangsparagraphen der letzteren enthalten die Feststellung der Kategorien, welche zum unbeweglichen Vermögen gehören. Es sind dies Grundstücke, verleihe Bergwerke, Bergwerkseigentum, Schiffsmühlen und selbstständige Gerechtigkeiten, welche die Eigenschaften unbeweglicher Sachen haben, Kaufschreie und bezw. andere zur Frachtschiffahrt bestimmte Schiffsgesäße, sowie auch diejenigen beweglichen Gegenstände, auf welche das bezüglich eines unbeweglichen Gegenstandes bestehende Pfand- oder Vorzugsrecht kraft Gesetzes sich mit erstreckt. Das ganze Gesetz umfaßt 203 Paragraphen. Das Gesetz soll event. am 15. Sept. 1883 in Kraft treten. Die vor diesem Termin beantragten Zwangsvollstreckungen, Zwangsversteigerungen und Zwangsvollstreckungen werden nach den bisherigen Vorschriften und einigen besonderen Festsetzungen erledigt.

— Das Staatsgesetz lautet: § 1. Der Staatshaushaltsetat für das Jahr vom 1. April 1883—1884 wird in Einnahme auf 1 059 583 205 Mk.

und in Ausgabe auf 1 059 583 205 Mk., nämlich auf 1 045 473 136 Mk. an fortbauenden und außerordentlichen Ausgaben festgestellt. § 2. Im Jahre vom 1. April 1883—1884 können nach Anordnung des Finanzministers verzinssliche Schanzweisungen bis auf Höhe von 30 000 000 Mk., welche vor dem 1. Januar 1885 verfallen müssen, wiederholt ausgegeben werden. Auf dieselben finden die Bestimmungen der §§ 4 und 6 des Gesetzes vom 28. September 1866 Anwendung. § 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt.

Provinz und Umgegend.

† Ueber einen traurigen Vorfalle im Wirthshause zu Duadendambek bei Osterburg, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, erzählt die „Allm. Ztg.“ aus authentischer Quelle, daß sich der Wirth, der einen Musikanten erlosch, im Fall der Nothwehr befunden habe. Er habe die bei ihm eingekerkerten Musikanten, welche mit ihm wegen eines Nachquartiers in Wortwisch gerietzen, zum Verlassen des Lokals aufgefordert und sei darauf von ihnen thätlich angegriffen und mit einem Knüttel verunehrt worden. Auf der Flucht in sein Schlafzimmer unter Drohungen verfolgt, habe er daselbst sein geladenes Gewehr ergriffen und dasselbe auf die in das dunkle Gemach Eindringenden abgefeuert, ohne natürlich irgend wohin mit Sicherheit zielen zu können. Der Schrotschuß traf den 19-jährigen Fiedler voll ins Gesicht und führte dessen Tod herbei. Nach Aussage eines unbetheiligten Augenzeugen soll der Wirth zu seiner Vertheidigung gezwungen gewesen sein.

† Es geht nichts über das „Mitgefühl“ der Menschen! Nach längerer Krankheit war ein armer Familienvater in Langensalza seinen schweren Leiden erlegen. Gute Freunde und Kollegen erklärten sich bereit, die Leiche umsonst zum Friedhofe hinauszutragen. Dankbar willigte die Witwe ein und bat, daß jeder der Träger auf ihre (der Witwe) Rechnung nachher ein Glas Bier trinken möge. Und was hatte die arme Witwe schließlich zu bezahlen? Schönlager Liter Bier, welche die „Leitragenden“ zur Umänderung ihres Schmerzes verlitigt hatten!

† In der letzten Verhandlung der Strafkammer zu Gotha wurde der Privatier J. von dort mit 4 Monaten Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe belegt, weil er sich insofern des Wuchers schuldig gemacht hatte, als er einem hardbedrängten Tischler aus Friedrichroda 500 Mk. lieb gegen Ausstellung eines auf 600 Mk. lautenden Scheckscheines und eine jährliche Verzinsung mit 6 pCt.

† Kürzlich fand ein Arbeiter aus Wasmerslage, der zwei Pferde zu benachbarten Schindeln bringen wollte, einen schrecklichen Tod. Er führte unterwegs mit dem einen Pferde in einen Graben, aus dem er später als Leiche herausgeholt wurde. Das Pferd, welches auf dem Rücken lag und das nur unter großen Anstrengungen aus dem Graben gehoben werden konnte, hatte dem Unglücklichen das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zerfurcht. Ob der Tod durch die Hufschläge des Pferdes oder durch den Sturz in den Graben herbeigeführt worden ist, konnte nicht festgestellt werden.

† In der glühenden Asche eines am Sonnabend Morgen bei Burg niedergebrannten Strohdemens sind die Ueberreste einer Menschenleiche gefunden worden. Es läßt sich hieraus wohl schließen, daß ein in dem Dienen nächstgelegener Obdachloser aus Unvorsichtigkeit den Ausbruch des Feuers veranlaßt hat.

† Nach dem Vorbilde anderer Großstädte hat man neuerdings auch in Dresden an den verkehrsreichsten Punkten Wärmestuben errichtet, in welchen allen, namentlich den viel im Freien beschäftigten Passanten Aufenthalt und ein in Kaffee- oder später auch in Wambier bestehendes Getränk zum Preise von 2 Pfennigen für die Tasse gewährt wird. Bei Mittellosen wird auch von der Entrichtung dieses Betrages abgesehen. Die Leitung dieser der Trunksucht enig entgegenwirkenden Anstalten ist in den Händen von Dar-

Vaseline-Huffett,

als Guffmiere zur Erweichung und Geschmeidigmachung des Hufhorns ganz vorzüglich, fast bei allen Cavalliereregimenten eingeführt.

Lederöl,

unstreitig das beste Mittel, Leder geschmeidig zu machen und vor Eindringen von Wasser zu schützen, in kleinen und großen Flaschen, ausgezogen das Pfund 60 Pf.

in der Drogen-Handlung von **Oscar Leberl,**
Burgstraße 16.

Beste autographische Tinte,
Halle'sche und Straßbunder Spiel-

Farten,
Schirring-Nischen, 10 Mtr. — 1 Schachtel

75 Pf.,
Wachstock und Wachlichter,
Bilderbücher,
Jugendchriften,

desgl. zurückgefeste, für den Drittel-Preis,
Geschäftsbücher, auch gebrauchte, billigt,
Gartenlaube von 1872—1879 a Zabrigang

roh 1 Mark,
alle Sorten Kalender, auch Abreißkalender,
empfecht

Otto Schultze.

Java-Caffee,

gebrannt à 1 Mt. 20 Pf.,
ungebrannt à 1 Mt.,

Campinas-Caffee,

gebrannt à 1 Mt.,
ungebrannt à 80 Pf.,

empfecht

Otto Peckolt
in Merseburg.

Die Kohlenhandlung von Max Thiele,

Kosmarkt Nr. 12,
empfecht **Preßkohlensteine**, aus Meuselwitzer
Kohle gepreßt, von vorzüglichster Heizkraft,
Luckenauer Briquettes
und **prima böhmische Stückkohle**
zu den billigsten Preisen.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen!

Dr. Spranger'sches Magen-Bitter

bringt sofort Binderung bei Magenkrampf, Neblheit,
Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verstopfung, Magenübeln,
Magenschwäche, überhaut allen Magen- und Unterleibs-
leidenden. Tropfen bei Kindern, Würmer und Säuren
mit auflösend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibheit, vor-
züglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Wirkt
vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor An-
steckungen. Bei heftiger Hungersucht ist sofort wieder
herstellend. — Man vermischt mit einer Weinigkeit u.
überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung dieses
Hausmittels. Zu haben bei Herrn C. Herfurth in
Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Kölner Dombauloose,

Beyung am 11—13. Januar 1883, Hauptgewinn 75000
Mark baar ohne Abzug, nur kurze Zeit beim Kaufmann
Derraug. Wiese zu haben.

Blauke und lackirte

Zinnspielwaaren

zum Ausschneiden der Puppenstüben, Küchen etc., sowie
Zinnfiguren

Zinnfiguren

in Schachteln oder Pappcartons in sehr großer Aus-
wahl empfehlt

Wilh. Rössner,
Kosmarkt 7.

Luckenauer Preßkohlensteine

von den **A. Niebeck'schen Werken**

lieferer ich in jedem Quantum sowohl ab Bahnhof hier, als auch frei
in das Haus prompt und Billigt.

Heinrich Schulke, fl. Ritterstraße 17.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1870 machen wir hierdurch bekannt, daß für die im De-
zember stattfindende Wahl von vier Mitgliedern zur Handelskammer im I. Wahlbezirk (Kreis Merse-
burg, Saalkreis und Stadt Halle a/S.)

Herr Fabrikbesitzer Albert Ernst zu Halle a/S.

zum Wahlkommisariusus von uns ernannt worden ist.
Halle a/S, den 15. November 1882.

Die Handelskammer. Berther.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten,
daß die Wählerlisten des ersten Wahlbezirks vom 18. bis 27. November cr. im Bureau der Handels-
kammer, Brüderstr. 15, öffentlich ausliegen.

Einwendungen gegen die Listen sind unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum Ab-
laufe des zehnten Tages nach beendigter Auslegung bei der Handelskammer in Halle a/S. anzubringen.
Halle a/S, den 15. November 1882.

Der Wahlkommisariusus. Alb. Eruff.

Naturweine sind keine gleichmäßig menschlichen Fabri-
kate, sondern Produkte der selbst schaffenden Natur, dem-
nach wie diese selbst, nicht immer gleich in Farbe oder
Geschmack, stets aber gesünder und besser in ihrem primitiven
und natürlichen Zustand, als verheerter, gegypster, mundrecht
oder wor weiss womit kristallischön gemachte Weine.

Seit 1876 20 Central-Geschäfte nebst eigenen Weinstöben (billige
Küche, Weine per ¼ Liter ohne Preisaufschlag) und 210 Filialen in
Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Berlin Centralgeschäft: 25, Wallstrasse 25.	Berlin 2tes Geschäft: 11, Leipzigerstr. 11.	Berlin 3tes Geschäft: Jerusalemstr. 48.	Berlin 4tes Geschäft: Alexanderplatz 71.	Berlin 5tes Geschäft: Friedrichstr. 103.	Berlin 6tes Geschäft: 133, Linienstr. 133.	Berlin 7tes Geschäft: 7, Elisenauerstr. 7.
---------------------------------------------------	---------------------------------------------------	-----------------------------------------------	------------------------------------------------	------------------------------------------------	--------------------------------------------------	--------------------------------------------------

Aix Caves de France.

PREIS-COURANT.
Per Liter. 1 Liter = 1/4 Flasche, wodurch sich nach deutschem
excl. Flasche. Manasse bedurend da 30/100 ermäßigen.

Bordeaux, roth und weiss, herb
Charente, roth und weiss, mürmig
Charente, roth, roth, alter Massé-Franzosen
Bordeaux, naturast; weiss naturast; Kranken empf.
Chateau Margot, roth, roth u. weiss, feins Bo-
Chateau de Fronsac, roth u. weiss, feins Bo-
Cognac, roth und weiss, feins Bo-
Chateau de Fronsac, roth u. weiss, feins Bo-
Cognac, roth und weiss, feins Bo-
Chateau de Fronsac, roth u. weiss, feins Bo-

Nimes
Marseille
Dresden
Leipzig
Breslau
Stettin
Danzig
Halle a. S.
Cassel
Potsdam
Rostock
Hannover
Frankfurt a. O.
Königsberg i. P.

Oswald Nier,
Halle a/S, Markt 10.
Seit 1876: Hoflieferant
Haller französischer Natur-Champagner p. Fl. 6.50—8 Mk.
Zehneraus etc.

Weine chemisch reinen ungetrunkenen Naturweine, von denen der Herr Dr. Bischoff,
vereideter Chemiker der Königl. Gerichte und des Polizeipräsident zu Berlin gesagt hat:
"solche primitiven Weine Südfrankreichs (wie die Thürigen) sind wir in Deutschland
nicht gewöhnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Danziger Versehen an der für den
Chemiker zur Zeit noch mancherorts Kanntnis reiner südfranzösischer Weine,
die wie die Thürigen keinerlei Veredelung erfahren haben", welche Worte
mein Stolz und die beste Bezeichnung meines Bestrebens sind und bleiben
werden, in mit meinem eigenem Namensiegel verschlossen ¼ und ½
Literflaschen sowie illustrierte Preis-Courante sind zu haben in meinen
obenstehend verzeichneten Centralgeschäften, sowie auch in meiner
Niederlage in

Merseburg bei Herrn C. L. Zimmermann.

Waschleder-Handschuhe für Herren,
Damen und Kinder mit und ohne Pelz, einfache,
doppelte, große und kleine **Reuchbänder** empfehle
in reichlicher Auswahl.
J. Thomas,
geprüfter Bandagist und Handschuhmachermstr.,
Merseburg, Entenplan Nr. 6.

Gutgearbeitete Möbel
liegen zu billigen Preisen zu verkaufen bei
H. Hoffmann, Tischlermstr.,
Breitstraße Nr. 5.

Zur gefäll. Beachtung!
Meine seit 19 Jahren bestehende **Weißnäherei**
für Merseburg und Umgegend bringe ich hiermit
zur Erinnerung. **Oberhemden** werden nach
Maß, wie bekannt, gutstehend in allen Neuheiten
nach Pariser System ausgeführt. **Ausstat-**
tungen werden zu jeder Zeit schnell und pünkt-
lich angefertigt. Die Aufträge der Weihnachts-
geschenke bitte ich mich rechtzeitig aufgeben zu
wollen, um die geehrten Herrschaften bedienen zu
können.
Abnungsvoll
J. Lühr.
Merseburg, Brühl 1.

Landwirthsch. Verein
für Merseburg und Umgegend.
Der Ball findet **Donnerstag den**
23. d. M. in der Kaiser Wilhelm-
Halle statt.
Aufang präcis 7 Uhr abends.
Haase.
Bayr. Bier-Niederlage
von **E. Hofer.**
Heute Dienstag den 21. d. M.
Schlachtfest.

W. A. Steckner, Merseburg.

Der Verkauf im Preise zurückgesetzter Kleiderstoffe sowie einzelner Kleider in **Wolle, Halbwolle, Seide** und Kester beginnt

Montag den 20. November.

Mäntel, Paletots und Jaquets von voriger Saison sowie einzelne Teppiche, Läufer- und Portièrenstoffe, Gardinen u. Meubeleretennes sind mit zum Ausverkauf gestellt.

Nachgerade scheint die Vereinigung

von Nähmaschinen-Fabrikanten und -Händlern, die sich „Concordia“ nennt, herausgeführt zu haben, daß ihre unaufrichtigen gegen mich gerichteten Klagen allen Menschen zum Ueberdruß werden (es sind schon Mitglieder deshalb wieder ausgetreten, auch haben verschiedene Zeitungen die Aufnahme solcher Klagen verweigert), und findet nun die Fortsetzung derselben durch einige Mitglieder derselben Gesellschaft statt, deren Namen mir zum Theil bisher gänzlich fremd waren.

Ich habe nun keineswegs Lust, mit diesen Herren lange zu polemisieren, sondern wiederhole nur meine frühere Erklärung, daß ich jederzeit bereit bin, mit meiner Original-Singer-Maschine den Wettkampf mit derjenigen deutschen Nähmaschine anzunehmen, welche in öffentlicher unparteiischer Prüfung als die beste anerkannt wird.

Was die Original-Singer-Maschinen sind, weiß Jedermann in der ganzen Welt, und das dreißigjährige Bestehen der Fabrik sowie ein jährlicher Umlauf von über 500 000 Maschinen bürgen für deren Güte; was aber die 21 Fabrikanten liefern, die die letzte Klage unterschrieben haben, werden nur sehr wenige wissen und ich mir selbst auch gänzlich gleichgültig, das Publikum hat jedoch unbedingt das volle Recht, dieses zu erfahren, und darum ist es gewiß eine starke Zumuthung an dasselbe, wenn jene Herren behaupten, „die Frage nach der besten deutschen Nähmaschine sei absolut nicht zur Sache gehörig“, oder mit anderen Worten, die Qualität ihrer Maschinen ginge Niemand etwas an.

Die Manier, seine Waaren auf Kosten und durch Herabsetzung anderer zu empfehlen, ist schon schäblich genug, aber soweit zu gehen und dem Publikum sein gutes Recht verläumern zu wollen, nach der besten Waare zu fragen, ist jedenfalls neu und sehr lehrreich; die Original-Singer-Maschinen bedürfen aber glücklicherweise derartige Mittel zu ihrer Empfehlung nicht und das wird wohl den Neid jener 21 verursachen.

G. Neidlinger, Merseburg, Breitestrasse 8.

Zuckerfabrik Merseburg.

Zu dem Bau einer Zuckerfabrik in Merseburg sind in der heutigen Versammlung 12 1/2 Actien gezeichnet worden. Der Preis ist für die Actie auf Mark 3000 und das zu bebauende Rübensfeld auf 10 Morgen pro Actie festgesetzt worden.

Da nun ein großer Theil von Interessenten nicht zugegen war, so werden diese Herren gebeten, die Anzahl Actien, welche sie zu zeichnen wünschen, recht bald entweder bei Herrn Max Berger, Merseburg, Halle'sche Straße 40, oder bei jedem andern Comité-Mitglied bestimmt aber binnen 14 Tagen anzumelden.

Merseburg, den 19. November 1882.

Das Comité für den Bau einer Zuckerfabrik Merseburg.
Schwicker.

Sätze billigt bei **Wilhelm Borsdorff, Schmalestr. 26.** Eine Stube mit Kammer (ohne Möbel) wird sofort zu mieten gesucht. Offerten unter C. D. nimmt Frau **Pathow, Johannisstraße 2, entgegen.**

Hierzu eine Beilage.

Fertige Särge

zu sehr billigen Preisen bei **K. Hoffmann, Tischlermeister, Breitestraße Nr. 6.**

Zur Weihnachtsbescherung der Kinder in der Altenburger Bewahranstalt wird Donnerstag den 23. November, nachmittags 3 Uhr, bei Frau Regierungs-Präsidentin v. Dieß genäd.

Reinfnechts-Restauration.

Mittwoch Schlachtfest.

Cigarrenköpfchen!

Um noch vor dem lieben Weihnachtsfeste die im Laufe des Jahres aufgammelten **Cigarrenköpfchen** zu Geld zu machen und einer Anzahl hilfsbedürftiger Familien eine bescheidene Weihnachtsfreude zu bereiten, bitten wir unsere Freunde und Gönner, die kleinen und großen Vorräthe an

Cigarrenköpfchen, zerbrochenen Cigarren etc. gefälligst recht bald an die unten genannten Sammelstellen abgeben zu wollen. Auch die kleinste Gabe an Cigarrenköpfchen etc. wird dankend angenommen werden.

Wir bemerken hierbei, daß unsere bescheidenen Spenden nicht nur Kindern aus der inneren Stadt, sondern auch Kindern beider Vorstädte (wie bisher) zu Gute kommen sollen.

Sammelstellen:
F. J. Angermann, Neumarkt 70. F. Tiemann, Schmalestr. 23. M. Thiele, Nothn. 12. G. Wolff, Nothn. 6. V. Bethmann, Halle'sche Straße 21a. Merseburg, den 14. November 1882.

Verein der Cigarrenköpfchen-Sammler.
Ein junges kräftiges Dienstmädchen vom Lande, welches sich gut für Kinder eignet, wird zum 1. Dezember gesucht. **Bahnhofstraße 1, 1. Etage.**

Fräulein **H. R.** zu ihrem gestrigen Wiegesche ein dreimal donnerndes Hoch, daß das ganze Wohlthun und Setzen an ihrem Tische zuehelt.

Ungeannt doch sehr bekannt.
Ein Portemonnaie gefunden. Abzuholen Wägenstraße 10 beim Schlossermeister Tiemann.

Provinz und Umgegend.

Die angekündigte Samojedenfamilie ist im Rosenthal-Garten in Halle eingetroffen und wird sich daselbst voraussichtlich nur wenige Tage aufhalten.

Aus Wittenberg schreibt man der S.-Ztg. unterm 19. d. M.: Der gestern Mittag 1 Uhr 45 Min. von hier nach Koblitz abgelaufene Personenzug fuhr dort bei seiner Ankunft abends 7 Uhr 8 Min. infolge falscher Weichenstellung in die Maschinenkuppen, zertrümmerte eine dort stehende Maschine und nahm selbst so furchtbare Schäden, daß die angerichtete Verwüstung jeder Beschreibung spottet.

Vorige Woche stürzte während des Turnunterrichts in der siebenten Bezirksschule zu Leipzig ein Knabe vom Reck und erlitt dadurch eine Gehirnerschütterung und Schädelverletzung.

Im Meiningischen ist dieser Tage ein seltener, nicht uninteressanter Prozeß entschieden worden. Eine Tochter hatte nämlich ihren Vater darauf verklagt, daß er die Zustimmung zu ihrer Verheirathung mit ihrem Verlobten ertheile.

Auf dem Bahnhofe in Chemnitz wurde am 17. d. der Oberkassierer Beck, Vater von 11 Kindern, beim Aussteigen der Wagen von einer Rangiermaschine erfaßt und so schwer verletzt, daß er noch auf dem Transporte nach dem Hospital verschied.

In dem Dorfe Mühlbach bei Hersfeld war vor einigen Tagen Kirmes, an der es hoch herging. Dem gebrannten Wasser wurde, wie leider im heftigsten Maße üblich, stark geföhnt und die gewöhnlichen Folgen, Streit und Zanf blieben nicht aus.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. November 1882.

Die von einigen hiesigen Grundbesitzern einberufene Versammlung zur Gründung einer Zuckersfabrik fand am Sonntag im großen

Saale des Livoli statt und erfreute sich einer ungemein zahlreichen Theilnahme von hier und der Umgegend. Herr Stadtrath und Stadtgutsbesitzer Schwicker eröffnete mit kurzen, den Zweck bezeichnenden Worten die Versammlung, die sich nunmehr konstituirte und dem Herrn Einberufer den Vortritt übertrug.

Nach der Stimmung zu urtheilen, die sich namentlich unter den anwesenden Defonomen aus der Umgegend kundgab, ist für das Zustandekommen des Unternehmens die beste Aussicht vorhanden. Von allen Seiten konnte man hören, daß die Abzüge etc., welche sich verschiedene bis jetzt von hier aus mit Rüben versorgte Zuckersfabriken oft in willkürlicher Weise erlaubten, unter den Landwirthen einen hohen Grad von Erbitterung erregt haben.

Der hiesige Landwehr-Verein feierte am Sonntag Abend in den Räumen der Funkenburg sein Stiftungsfest. Wie es alten Soldaten geziemt, wurde hierbei auch Sr. Maj. des Kaisers gedacht.

zu Kaiser und Reich unter den alten Kriegern zu pflegen. Auch dies jüngste Fest legte durch seinen harmonischen Verlauf von den Erfolgen in dieser Richtung das beste Zeugniß ab.

Nächsten Freitag den 24. d. M. früh 7 Uhr 20 Min. geht ein Extrazug des bekannten Reiseunternehmers Schmidt von Halle nach Berlin. Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Wiese hier.

Am 16. d. M. ging bekanntlich die Jagd auf Rebhühner im diesseitigen Regierungsbezirk zu Ende. Noch in den letzten Tagen vor diesem Termin gelang es in der Flur Schkopau, 42 Stück dieses beliebten Wildes zu erlegen.

Zwei Maikäfer, die uns gestern von fruchtlicher Seite zügelten, lassen darauf schließen, daß wir in nächster Zeit bedeutenden Frost nicht zu erwarten haben, da die Biere in nur geringer Tiefe im Erdboden gefunden wurden.

Strenge Herren regieren nicht lange! Dies alte Sprichwort gilt auch vom diesmaligen Wintersanfang, der uns mit Schnee und Eis in nichts weniger als gemüthlicher Weise überschüttete. Nachdem am Sonnabend früh das Thermometer bis auf 2 1/2 Grad unter Null herabgegangen, brachte der Sonntag Morgen sogar reichlich 4 Grad Kälte.

Vermischtes.

Prinz Heinrich (aus See.) Von dem allgemein und so anhaltend schlechten Wetter, zumal auf dem Meere, ist auch S. M. S. „Olga“, auf welchem sich der Prinz Heinrich von Preußen als wachhabender Offizier befindet, auf der Reise von Plymouth nach Madeira vom 23. October bis 1. November betroffen worden.

Freisprechung und Verurtheilung in einer Sache. Das Berliner Landgericht sprach dieser Tage die „Germania“ von der Anklage, einen verheerendsten katholischen Missionar beleidigt zu haben, frei.

Verhaftung eines „Wechselmachers“. Der in Berliner Offizierstreifen als „Wechselmacher“ bekannte Agent Max Meyer ist von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

Russisches. Wie die „Berliner Wochenschrift“ sich aus Labinskas mitteltellen lassen, ist der Director der dortigen städtischen Communalbank Eujenitsch auf

Vertical text on the left edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

Befähigung des Procureurs verhaftet worden. Sowohl die frühere Direction, als auch die jetzige haben es sich angelegen sein lassen, genaues Institut anzuspindern. Vom Grundkapital der Bank im Betrage von 160000 Rbl., von Einlagen, im Ganzen 1400000 Rbl., und einer Anleihe bei der Reichsbank im Betrage von 150000 Rbl. — ist absolut nichts vorhanden.

(*) Der Alligator, wenn er seine Mahlzeiten einnehmen will, legt sich, den Rücken weit geöffnet, hin, als ob er todt wäre. Bald kriecht ein Käfer hinein, ihm folgen eine Fliege, mehrere Schnaden und eine Kolonie Moskito's. Ein wenig später spaziert eine Giesche heran, sich im Schatten der oberen Kinnlade auszurufen, und Krösche hüpfen in das offene Maul, sich Moskito's einzufangen. Zuletzt befindet sich ein ganzes Dorf von Insekten und kleinen Reptilien in dem Rachen des Unthiers. Abgesehen fällt die große Kinnlade nieder, der Alligator winkelt mit dem einen Auge, verschluckt die Menagerie und öffnet abermals das Maul zu einem neuen Gang.

Kunst und Wissenschaft.

(Deutscher Sieg in Afrika.) Eine große und deutschen Forschergeist und Muth hoch ehrende Kunde kommt aus Afrika. Einem Landsmann von uns ist das gemalte, bis her für unübersichtbar gehaltene Bagdad gefolgt, von Loanda an der Mündung des Kongoflusses (Wassfälle) quer durch Südafrika nach Zanzibar (Ostküste) zu gelangen. Der Vorstand der Afrikanischen Gesellschaft in Berlin veröffentlicht darüber folgende Mittheilung:

„Glanzender Erfolg der deutschen Afrikaforschung. Einem Telegramm zufolge, welches von eben der Afrikanischen Gesellschaft in Deutschland zugeht, ist Lieutenant Wischmann, welcher im April v. J. zusammen mit Dr. Bogge von Loanda auf Auftrag, gestern glücklich in Zanzibar angekommen. Die Aufgabe der Reisen war die Erforschung des mittleren Kongogebietes. Sie wandten sich am Tschipato nordwärts und erreichten im Frühjahr den Luabala (oberen Kongo). Von hier kehrte Dr. Bogge zurück, um in Matenge eine Station zu begründen, während Wischmann nach Osten weiter vordrang, während Dr. Bogge die Afrikanischen Gesellschaft.

Der Erfolg unseres tapferen Landsmanns reißt sich würdig den größten Entdeckungserien durch den „schwarzen Kontinent“ an, und der Name Wischmann wird in den Annalen der Afrikaforschung für alle Zeiten um so mehr mit Ehren genannt werden, als man bisher das in der Mitte des von ihm durchmessenen Gebietes gelegene Reich des Königs Motojambi für unübersichtbar hielt. Die Bemühungen zahlreicher Reisenden scheiterten stets an der Grenze dieses Reiches, dessen geheimnißvoller Name nimmere durch Wischmann gebrochen wurde.

Literatur.

Drei Jahre Kalender für 1883. Wer kennt nicht den illustrierten Familienkalender des Fahrers Hinkenden Boten oder wie er gewöhnlich kürzer genannt wird, den Hinkenden Boten? Seine Freunde zählen nach Hunderttausenden, so daß seine Feinde, die Schwarzen, wenig dagegen in Betracht kommen. Es ist eine durchaus gesunde Kost, die hier den Ständen, die sonst am wenigsten lesen, zu einem lächerlich billigen Preise geboten wird, eine Kost, an der sich auch der feinere Geschmack erfreut, wie denn nach vielem Semmel- und Kuchenessen ein Stück kräftiges Hausbrot trefflich mundet. Wir müssen diesen Kalender, der überall hinget, wo Deutsch gelesen wird, auch den Hinterwäldlern in Amerika — gleich der Schwarzwälderbräu — als Stimme aus der lieben Heimath das Herz erheitert, eine große Wohlthat nennen und den Mann, der hinter der Maske des „Hinkenden“ steht, als ächten hochverdienten Menschenfreund bezeichnen.

Neben dem Hinkenden giebt die Schauenburg'sche Verlagsbuchhandlung 2) auch Hebel's Rheinländischen Hausfreund heraus, den sie mit Rücksicht auf das gleichnamige Produkt eines heulativen deutschen Konfurrenten, die „einzige rechtmäßige Ausgabe“ nennt. Auch der Fahrre Rheinländische Hausfreund bietet dem Leser gesunde, erquickliche Nahrung und ist überhaupt diese Fortsetzung des Rheinländischen Hausfreundes von Hebel'schem Geiste angehaucht, der sich ja auch überall in dem Hinkenden Boten spüren läßt. Mit Politit befaßt sich der „Hausfreund“ nicht.

Eine Erweiterung des Hinkenden Boten ist 3) Der große Volkskalender des Fahrers Hinkenden Boten. Der Jahrgang 1883 bringt den vollen Inhalt des Hinkenden mit denselben Holzschmitten und denselben wohlangelegten zwei Hunden in Farbendruck, er fügt aber als wesentliche Bereicherung folgende Stücke aus der Feder bekannter Schriftsteller hinzu: von Angenburger, dem Verfasser vorklamer Volksdramen, den „Polle-Polle“, eine Räubergeschichte; von R. V. Mayer in Karlsruhe, dem Verfasser der „deutschen Geschichte für das deutsche Volk“ und besitzthener Romane und Novellen, der „Freiwillige“, eine Novelle, sowie ein Gedicht; von Zählungen, dem sinnigen Märchenichter, die beiden Erzählungen, „Weshalb Feil Hedrich nicht umkehrte“ und „der Weisgen“. Ferner hat Albert Jaenich eine höchst ergötzliche Humoreske, den „Waldfischfänger“, beigefügt und „der Hinkende“ giebt uns eine sehr beherzigenswerthe Ständere über die Lebensversicherung. So seien denn diese drei Kalender dem weitesten Publikum auf das Beste empfohlen.

Nr. 7 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: „Fürs Haus“ — Der Apfel des Paris. — Was soll aus untern Töchtern werden? — Ueberfüllung im Lehrerinstande. — Eine deutsche Frau. — Kur Pflege der Säuglinge. — Weiteres zur Frage: Worum sind so viele Leute arm? — Aussteuer oder Heute? — Wie die kluge Frau den feigen Mann behandeln soll. — Der Tabak in der Familie. — Die Waise. — Zimmergärtneri. — Die grünen Gemüße. — Schweinestricheln. — Zubereitung des Thee. — Eine deutsche Hausfrau in Portugal. — Rehbühner. — Für die Küche. — Charade. — Telefon. — Inzerate. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

Lotterie.

Leipzig, 18. Nov. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 102. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern: 500000 Mk. auf Nr. 17168. 500000 Mk. auf Nr. 46801. 150000 Mk. auf Nr. 20101. 50000 Mk. auf Nr. 34935 39812 61089. 30000 Mk. auf Nr. 371 5820 6529 8991 10299 21911 28548 30133 30405 38382 43816 44213 50188 50454 51405 54830 61071 61727 62354 63522 63820 66719 68511 72610 74551 74714 74864 76130 76182 76661 76478 81285 84983 93482 93566.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	19/11 Abds. 8 Uhr	20/11 Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	740,0	739,5
Therm. Celsius	+ 0,6	+ 1,0
Rel. Feuchtigkeit	84,3	87,6
Bewölkung	6	5
Wind	SW.	WSW.
Stärke	8	3
Therm. Minima + 0,6.		
Niederschläge 1,1		
Schneehöhe 0,6 cm.		

Durchschnittspreise

vom 13. bis mit 19. November 1882.	
Weizen, dr. 100 Kl.	47 50
Roggen, do.	14 40
Gerste, do.	15 80
Hafers, do.	14 50
Erbsen, do.	22 —
Binten, do.	30 —
Bohnen, do.	20 —
Kartoffeln pr. 100 Kl.	6 —
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1 30
Schafschaf, do.	1 20
Schweinefl., pr. Kilo	1 28
Schöpfenfl., do.	1 18
Kalbfl., do.	1 —
Butter, do.	2 40
Eier, pro Schoß	4 60
Bier, pro Liter	— 11
Brantwein, do.	— 60
Feu, pro 100 Kilo	8 —
Stroh, pro 100 Kilo	3 50

Marktpreis der Feeten

in der Woche vom 13. bis mit 19. Novbr. 1882 pro Stück 7,50 bis 12,00 Mark.

Auf einen nützlichen und bewährten Artikel hinzuweisen, dürfte wohl für jeden unserer Leser angenehm und dienlich sein. Ein solcher ist der vorzüglich wirkende und wohlschmeckende **ächte Dr. Bergell's Magenbitter**, nur allein bereitet von Richard Baumeyer in Glanau. Dieser Magenbitter hat sich durch seine vorzüglichen Eigenschaften und seine Billigkeit in allen Schichten des Volkes gut eingeführt und genießt in allen Deutschland hinaus großen Ruf. Damit noch Unbekanntem dürfte ein Versuch wohl anzuathen sein, denn er ist für Haus, Reise und Jagd das zweckmäßigste und nützlichste Getränk.

Anzeigen.

Stirgen- und Familien-Nachrichten.
Vom. Bract.
Stadt. Getrafft: Hedwig Anno, T. des Büchsenm. Keller- mann; Gustav Franz, S. des H. Schwabe; Wilhelm, S. des Maurers Tinschl; Robert Friedrich, S. des Handelsmanns Weisner; August Bruno, S. des Zimmermanns Hoffmann; Karl Hermann, S. des Müllers Winter; Klara Martha, eine ungel. T. — Verdrigt: den 17. November der Hbb. Nägler; den 18. eine ungel. T., den 19. die Ehefrau des Büchsenmachers, Behrer; den 20. der zweite S. des Sattlermeisters, Heine.
Neumarkt. Verdrigt: die jüngste T. i. Ehe des Fabrikarbeiters Weiß; der jüngste S. des Hbb. Spott. Altenburg. Getrafft: Georg Franz, S. des Buch- druckereibesizers Köhner; August Gustav Reinhold, S. des Buchhalters Seifarth; Robert Ernst, S. des Sattler- meisters Welt; Johanna Hermine Dorothea, T. des Reg. Diätars Kobelt. — Getrafft: der Förker Ulrich in Charlottenhof mit Frau A. B. C. geb. Blau hier. — Verdrigt: die T. des Hbb. Veder; die T. des Eisen- drehers Trommler.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen wurde uns unser kleiner Paul wieder durch den Tod entziffen.
Um stillen Weile bittet
die trauernde Familie Metzner.
Merseburg, den 20. November 1882.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau Ida geb. Müller an den schweren Folgen ihrer Entbindung entschlief früh 1 1/2 Uhr nach schwerem Todeskampfe sanft entschliefen ist.
Um stillen Weile bittet
Franz Schide,
im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Merseburg, den 20. November 1882.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Tode unseres lieben Paul ganz innighen Dank
Bruno Heine und Frau.

Stiftungs-Register der Stadt Merseburg

vom 13. bis 19. November 1882.
Eheschließungen: der Förker Ulrich in Charlottenhof mit A. B. C. Blau, Halle'sche Str. 19 — Geboren: dem Fabrikarb. Schrimb ein S., Neumarkt 49; ein ungel. S.; dem Hbb. Nagel ein S., Neumarkt 5; dem Büchsenmacher Kellermann ein S., Bornert 13; dem Büchsenmacher Kohl ein S., Neumarkt 26; dem Reg. Gen.-Com.-Secr.-Assist. Köster ein S., Steinstr. 5; dem Hbb. Fiedler ein S., Kraußstr. 2; dem Hbb. Körner ein S., Margaretenstr. 2; dem Schuhmachereinst. Jung ein S., Hertenstr. 1; dem Handelsmann Schwanig ein S., Breitenstr. 8; dem Hbb. Jäger ein S., Amtshäuser 10; dem Magasin-Reductanten Müller ein S., Unterlängen 44; dem Daynach. Vider ein S., Halle'sche Str. 13; dem Kaufm. Redt ein S., Markt 6. — Geboren: des Hbb. Veder T., 5 3/8 Kl. Krämpfe, Halle'sche Str. 13; der Hbb. Nägler, 5 3/8 Kl. M., Unterleibsentzündung, Brihl 13; eine ungel. T., 3 Kl. M., Krämpfe; des Hbb. Weiß T., 1 3/8 Kl. M., Scherlach, Neumarkt 38; des Glendehers Trommler T., 3 3/8 Kl. M., Diphtheritis, Unterlängen 6; des Büchsenmachers Hrs. Behr Ehefr. geb. Böttger, 6 3/8 Kl. M., Unterlängen 4; des Sattlermeisters Heine S., 3 3/8 Kl. M., Diphtheritis Markt 28.

Ausschreibung.

Die Herstellung von 125 Feuerwehrröden soll vergeben werden. Unternehmer wollen ihre Offerten im Communalbüro, wo die Bedingungen eingesehen sind, versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte bei Lieferung von Feuerwehrröden“ versehen, bis zum 1. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr, abgeben.
Merseburg, den 17. November 1882.
Die Feuerlösch-Deputation.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Gensa Nr. 6.

Hausverkauf.

Mein Haus zu Tollwitz Nr. 11 bei Dürrenberg mit großer Stallung steht veränderungs halber billig zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres daselbst.
Fr. Rumband.

Ein großes Läuferfchwein ist zu verkaufen **große Ertikstraße 11.**
Ein gebrauchter eisener Schöhrand wird zu kaufen gesucht. Offerten bitte abzugeben bei Herrn Otto Schuler, Gotthardstraße.

Karlstrasse 10 ist die obere Etage zu vermieten und 1. Januar 1883 zu beziehen.
Eine freundliche möblirte Stube mit Kamin ist sofort an einen oder zwei Herren zu vermieten und gleich oder 1. Dezember zu beziehen
Brihl 18, 1 Trepp.

Anzeige.

Wegzugshalber habe mein Geschäft hier aufgelöst.
A. Gaab.
1 Decartirmaschine mit 4 Walzen, sowie Restbestand an Futter, Worde und Knöpfen veräußert sehr billig. Schiffsche noch in schöner Auswahl an Lager zu haben. Preisem um damit zu räumen.
L. C.

Massenweis

werden magnifizierende Getränke ausgeboten, doch keines ist so wohlschmeckend und wirksam, als der **ächte Dr. Bergell's Magenbitter** von Rich. Baumeyer in Glanau. Derselbe ist vorzüglich in Originalfl., à 2 Mk., 1 Mk. und 60 Pf. und Reise- u. Jagdfl., à 75 u. 40 Pf. in Merseburg bei Otto Schauer. (H. 34757 b)

Möbel-Verkauf.

Verschiedene gebrauchte, in gutem Zustande befindliche Möbel, darunter einige Bettstellen mit Matratze, so gut wie neu, sind zu verkaufen beim Tischlermeister
Wilh. Borsdorf,
Schmalestrasse 26.

Gebr. Caffee, rein und kräftig im Geschmack, à Pfd. 92 Pf.,
ff. gem. Rassinade à Pfd. 40 Pf. empfiehlt
J. F. Beutel.

Correspondent.

Erscheint:

Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Expedition: große Ritterstraße Nr. 25.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Vorzug. — 1 Mark 20 Pf. durch den Gewandhändler. — 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 230.

Dienstag den 21. November.

1882.

Die Unversöhnlichen in Frankreich und anderwärts.

Das erste Jahrhundert des sogenannten Revolutionenalters wäre nun bald zurückgelegt, noch scheint es aber nicht, als ob dessen Abbruch zu erleben einem der Zeitgenossen beschieden wäre, viel eher, daß er noch für Kinder und Enkel Gegenstand der Sehnsucht bleiben werde. Sind auch aus den Haupttheiden der sozialen Umwälzung keine größeren Schreckensthaten im großen Stile gemeldet worden, so wäre doch nichts unbedeutender als die Annahme, daß in irgend einem Lande, wo die Feinde des Bestehenden ihre Thätigkeit einmal begonnen haben, diese erlahmt sei. Alle Anzeichen deuten auf das Gegenteil. Auch die Einsicht, daß der Freiheit kein schlechterer Dienst zu erweisen ist, als in ihrem Namen Verbrechen zu begehen, hat in der Masse der Unzufriedenen keine Fortschritte gemacht. Der Mordmord wird immer offener gepredigt und bald hier bald dort verübt. Eine traurige Spezialität unserer Zeit ist es, daß der scheinbar planlose Mord und Massenmord — der weder aus Rache noch Raubgier handelt, keine bestimmten Personen im Auge hat, sondern mittelst Sprengstoffen Tod und Verberben unter unbekannter harmloser Menschen schiebt — immer häufiger wird. Hoffen die Urheber durch Schreden über Schreden eine Böbelherrschaft hervorzurufen, oder sind es nur Ausbrüche wilder Zerstörungslust, Offenbarungen bestialischer Instincte, die in blindem Wüthen ihre Lust finden? Wir stehen vor einem psychologischen Räthsel.

Die blutigen Vorgänge in Frankreich finden freilich schon hinreichende Erklärung theils in örtlichen Mißgriffen, theils in der allgemeinen Lage seiner arbeitenden Klassen. Regierung, Senat und Volksvertretung scheinen nur von dem Gedanken beherrscht, die verlorenen Provinzen wieder zu erobern, Rache an Deutschland zu nehmen und mehr gehen ganz auf in Vorbereitungen dafür; selbst die Schuljugend wird militärisch exercirt, an die Arbeiter hingegen denkt man kaum, während doch in diese gerade von der Republik ihr Heil zu erwarten und an sie die höchsten Anforderungen zu stellen pflegen. Schwerlich würden trotzdem jene Unruhen so umfanglich und nachhaltig geworden sein, wäre nicht die communistische Verbrecherbande aus dem Exil zurückgerufen. Dem Einflusse Gambettas ist es bekanntlich zuzuschreiben, daß die nach Gesetz und Recht Verurtheilten amnestirt wurden. Wie wenig Menschen, die sich selbst für unversöhnlich erklären und das auf alle Weise betheiligen, durch Milde zu begütigen sein würden, lag am Tage; dem Freunde des Herrn Paul Bert gefiel es aber, seine Zwecke unter einem christlichen Mäntelchen zu verstecken. Als Freund des Volks und der Freiheit wollte er sich vor und Allem zeigen. Willeicht war sein Hintergedanke, daß die mit geschärftem Grimme Zurückgeführten der bestehenden Staatsgewalt bald über den Kopf wachsen und ihn, den Mann der Zukunft, zum Manne der Gegenwart, zum unentbehrlichen Gesellschaftsretter machen würden.

Auch in den anderen Ländern ist kein Rückgang der äußersten Parteien zu bemerken. Auf der diesen Sommer zu Paris tagenden ita-

lienischen Anarchistenversammlung erklärte ein Beschluß den Meuchelmord für erlaubt und notwendig und fand Zustimmung aus den 5 größten Städten der Halbinsel. In Genf hielten während des Musikfestes die Internationalen eine geheime Zusammenkunft mit ähnlichen Verhandlungen und Beschlüssen. Das einzige aber unfehlbare Heilmittel der kranken Gesellschaft sieht man im Dynamit. In Genf scheint überhaupt der engste Ausschuss der Ruhestörer aller Nationen sein Hauptquartier aufgeschlagen zu haben. — Im großen Zarenreiche gewinnt der Nihilismus immer mehr an Ausbreitung und innerer Kraft. Weit bedrohlicher noch als die wieder und wieder aufgefundenen unterirdischen Minen und die Sprenggeschosse, ist die durchweg sich kundgebende Unterwühlung des gesellschaftlichen Sinnes, die Anhäufung von politischem Müll und der steigende Rassenhaß. Schon vor 15 Jahren wies eine amtliche Denkschrift nach, daß in 37 Gouvernements der Nihilismus Anhänger zählte und beklagte noch mehr als diese Thatsache selbst die Leichtigkeit, mit welcher seine verruchten Lehren in allen Gesellschaftsschichten Eingang und lebhaftes Sympathie finden, so daß weitere Ausbreitung unausbleiblich sei. Diese scheint, was ihr früher meist mißlang, sich auch auf den Bauernstand zu erstrecken, begünstigt durch unerfüllt gebliebene Versprechungen der Regierung und agrarische Mißstände, so daß die Meutereien nichts Selteneres sind, namentlich in Kleinrußland, Ukraine und Pobelien, wo man eine allgemeine Bauernerhebung gegen den Grundbesitz befürchtet. — Wie wenig Irland beruhigt ist, bezeugen die noch immer vorkommenden



Politische Uebersticht

Fürst Bismarck ist laut Orig. Telegramm am Sonntag in Berlin eingetroffen. Derselbe hatte im Laufe dieses Tages eine längere Audienz

bei Sr. Majestät dem Kaiser. Auch Sr. Excellenz v. Goltz conferirte mit Sr. Majestät. Die längst angekündigte und jetzt endlich erfolgte Reise des russischen Ministers des Aeußeren, Herrn v. Giers, ins Ausland erregt anscheinend in Wien das größte Herzklopfen, obgleich Herr v. Giers zuerst programmgemäß seine Schritte nach Warszin zum Fürsten Bismarck richtete — wo er zur Zeit weilen mag — also einen Reisezweck einschlug, der den Wienern durchaus keine Sorge machen kann, sofern sie an dem Gedanken festhalten, daß das österreichisch-deutsche Bündniß ein ehrliches und festes ist. In der österreichischen Hauptstadt circuliren wieder die mannigfachen Gerüchte über die verschiedenen politischen Zwecke der Giers'schen Reise. So lange der russische Minister des Aeußeren jedoch den deutschen Reichskanzler freundschaftlich in seinem Schmolz, Groll und Arbeitswinkel heimlich dürften die Dehrender wohl in der That geringen Anlaß zu Sorgen um eine Störung des Friedens haben.

Seitdem die äußerste Rechte durch die mittelparteilichen Verbungen der governementalen Organe in eine Art von geheimer Oppositionstellung zur Regierung gebrängt ist, beginnt man sich dort darauf zu besinnen, daß die indirecten Steuern nicht so volksbeglückend sind, wie man bisher dem Volke glauben machen wollte, daß die direkten Steuern der feste finanzielle Unterbau des Staates in Stunden der Gefahr sind. Als die Liberalen schon vor Jahren dieses Moment geltend machten, da war das natürliche bloße Grausamkeit der Mandatsinhaber, die den armen Mann nicht von dem Executor befreien wollten. Trotz des königlichen Wunsches in der Thronrede spricht sich heute der „Reisbote“ gegen die vollständige Aufhebung der vier untersten Stufen der Klassensteuer, für die Befestigung der Executionen aus, „weil die directe Steuer in schweren Nothzeiten des Staates, deren Möglichkeit bei den organischen Einrichtungen desselben immerhin im Auge behalten werden muß, das einzige Mittel ist, rasch und sicher dem Staate Geld zu verschaffen, da in solchen Zeiten gar manche indirecten Steuerquellen versagen.“ Hand in Hand mit dieser wieder erwachenden Vorliebe für die direkten Steuern geht der zunehmende Widerwille der Hochkonfessionen gegen die in Aussicht genommene weitere indirecte Besteuerung von Consumtionsartikeln, „welche Alles vorzugsweise aus der Masse des geringen Volkes zieht.“ Die Consumtionssteuern sollen nur zu den „kleinen Mitteln“ der Steuerpolitik gehören. Einmal haben die Herren vom „Reichsboten“ sicher gegen ihre Ueberzeugung gehandelt, entweder früher als Vertreter der Bismarck'schen Steuer- und Wirtschaftspolitik, oder jetzt, wo sie wieder in Opposition gegen den Reichskanzler zu treten im Begriffe sind. Wann sie aber ihrer wahren Ueberzeugung gemäß gesprochen haben, das ist nicht zu ermitteln.

Die Session der österreichischen und ungarischen Delegation ist, nachdem eine Uebereinstimmung der Beschlüsse bezüglich des bosnischen Budgets erzielt worden ist, am Sonntagabend unter enthusiastischen Hochrufen auf den Kaiser geschlossen worden.